

Keller, Gottfried: Rosenglaube (1854)

- 1 Dich zieret dein Glauben, mein rosiges Kind,
- 2 Und glänzt dir so schön im Gesichte!
- 3 Es preiset dein Hoffen, so selig und lind,
- 4 Den Schöpfer im ewigen Lichte!
- 5 So loben die tauigen Blumen im Hag
- 6 Die Wahrheit, die ernst sie erworben:
- 7 Solange die Rose zu denken vermag,
- 8 Ist niemals ein Gärtner gestorben!

- 9 Die Rose, die Rose, sie duftet so hold,
- 10 Ihr dünkt so unendlich der Morgen!
- 11 Sie blüht dem ergrauenden Gärtner zum Sold,
- 12 Der schaut sie mit ahnenden Sorgen.
- 13 Der gestern des eigenen Lenzes noch pflag,
- 14 Sieht heut schon die Blüte verdorben –
- 15 Doch seit eine Rose zu denken vermag,
- 16 Ist niemals ein Gärtner gestorben!

- 17 Drum schimmert so stolz der vergängliche Tau
- 18 Der Nacht auf den bebenden Blättern;
- 19 Es schwanket und flüstert die Lilienfrau,
- 20 Die Vögelein jubeln und schmetternd!
- 21 Drum feiert der Garten den festlichen Tag
- 22 Mit Flöten und feinen Theorben:
- 23 Solange die Rose zu denken vermag,
- 24 Ist niemals ein Gärtner gestorben!

(Textopus: Rosenglaube. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/51109>)